

In jenen Tagen erhob sich Petrus im Kreis der Brüder – etwa hundertzwanzig waren zusammengekommen – und sagte:

Brüder! Es musste sich das Schriftwort erfüllen, das der Heilige Geist durch den Mund Davids im Voraus über Judas gesprochen hat. Judas wurde zum Anführer derer, die Jesus gefangen nahmen. Er wurde zu uns gezählt und hatte Anteil am gleichen Dienst. Denn es steht im Buch der Psalmen: Sein Amt soll ein anderer erhalten! Einer von den Männern, die die ganze Zeit mit uns zusammen waren, als Jesus, der Herr, bei uns ein und aus ging, angefangen von der Taufe durch Johannes bis zu dem Tag, an dem er von uns ging und in den Himmel aufgenommen wurde, – einer von diesen muss nun zusammen mit uns Zeuge seiner Auferstehung sein.

Und sie stellten zwei Männer auf: Josef, genannt Barsabbas, mit dem Beinamen Justus, und Matthias. Dann beteten sie:

Herr, du kennst die Herzen aller; zeige, wen von diesen beiden du erwählt hast, diesen Dienst und dieses Apostelamt zu übernehmen. Denn Judas hat es verlassen und ist an den Ort gegangen, der ihm bestimmt war.

Dann gaben sie ihnen Lose; das Los fiel auf Matthias, und er wurde den elf Aposteln zugerechnet.

*Apostelgeschichte 1, 15-17; 20ac-36
(Einheitsübersetzung)*

Wie erlangt man ein Amt in der Kirche? Über diese Frage diskutiert die Kirche nicht erst seit dem Synodalen Weg. In diesem Ausschnitt der Apostelgeschichte findet sich kein Disput über Macht und Machtmissbrauch. Vielmehr werden ganz greifbare Kriterien aufgestellt: Der Kandidat muss mit Jesus gelebt haben, er soll von der Taufe Jesu bis zu dessen Himmelfahrt dabei gewesen sein und so Zeugnis geben können vom großen Mysterium der Auferstehung.

Vor der Wahl beten die Versammelten. Nicht sie selbst wollen wählen, sondern den Herrn entscheiden lassen.

Und wie wird die Frage der Amtsverleihung schließlich entschieden? Durch das Los, vielleicht durch Pinnchen ziehen.

Vielleicht können wir aus dieser Grundhaltung etwas lernen. Wir neigen schnell dazu von *unserer* Kirche zu sprechen oder – sobald etwas schlecht läuft – auf *die da oben* zu schimpfen oder es der *römischen* Kirche anzulasten. Am Ende ist die Kirche Jesu aber nichts, das wir in verschiedene *Kirchen* von unterschiedlicher Qualität aufspalten könnten und was somit unserer Verfügung gänzlich ausgeliefert wäre. Vielmehr dürfen wir uns am Vorbild der versammelten Urgemeinde orientieren, uns als Einheit begreifen und gemeinsam Zeugnis geben von *seiner* Auferstehung und der damit verbundenen Hoffnung, die uns erfüllt, weil wir alle – unabhängig von einem Amt – dazu berufen sind Glieder *seiner* Kirche zu sein.